

Mathematiker-Ausbildung in Mecklenburg-Vorpommern

von Günther Wildenhain

Wie über vielen Bundesländern in Deutschland, so schwebt auch über Mecklenburg-Vorpommern das Damoklesschwert empfindlicher Einschnitte in die Hochschullandschaft mit schwerwiegenden Folgen für die Personal- und Studiengangsstrukturen. Entsprechend gespannt ist das Verhältnis zwischen den verantwortlichen Politiken und den Universitäten und Hochschulen. Von einem Einvernehmen über die erforderlichen Sparmaßnahmen ist man derzeit noch weit entfernt. Die Landesregierung versucht es mit einer Novellierung des Landeshochschulgesetzes, die im Wesentlichen auf rigide Eingriffe in die Hochschulautonomie hinausläuft. Falls es nämlich nicht zu einvernehmlich beschlossenen Zielvereinbarungen mit den Hochschulen kommt, soll die Landesregierung ermächtigt werden, Studiengänge in eigener Zuständigkeit zu schließen. Damit kehrt die Hochschulpolitik des Landes zu einem Stand zurück, den sie mit dem noch geltenden Landeshochschulgesetz aus dem Jahre 2002 längst überwunden hatte. Das Gesetz, das im Lande auf totale Ablehnung stößt, befindet sich gegenwärtig im parlamentarischen Verfahren.

Der Schlüssel zu einer erfolgreichen Fürsorge für die Lebensinteressen des Landes, für die Verhinderung des Ausblutens und für eine langfristige und nachhaltige Umkehr der gegenwärtig rückläufigen Steuerentwicklung liegt in der Stabilisierung der Bildungs- und Hochschullandschaft – nicht in ihrer fortgesetzten Amputation. Das Potential der Hochschulen und Universitäten bietet die Chance, die Steuereinnahmen langfristig zu steigern, zukunftssträchtige Wirtschaftsansiedlungen zu ermöglichen und junge Menschen in das Land zu holen bzw. im Land zu halten. Dies kann nur durch ein mutiges Umdenken in der Finanzpolitik des Landes erreicht werden, von der allerdings nichts zu erkennen ist.

Unter den zahlreichen Vorschlägen zur Schließung von Studiengängen, die in jüngster Zeit laut geworden sind, war auch ein Vorschlag des Ministers, an beiden Universitäten des Landes, sowohl in Greifswald als auch in Rostock, die Mathematiker-Ausbildung einzustellen, und die Mathematik in Greifswald auf den Studiengang Biomathematik und in Rostock auf Service-Leistungen zu beschränken. Dagegen hatte sich auf Initiative der DMV eine eindrucksvolle Protestbewegung formiert. Die Konferenz der Mathematischen Fachbereiche (KMathF)

mit ihren 66 Fachbereichen in Deutschland, die DMV und der Landesverband Mecklenburg-Vorpommern des Deutschen Hochschulverbandes protestierten in einer gemeinsamen Erklärung gegen dieses Vorhaben. Darin heißt es: „Bei allem Verständnis für die Finanzarmut eines Landes – es gibt Tabuzonen, die auch auf Sparmaßnahmen orientierte Finanzpolitiker nicht überschreiten dürfen.“ Die Vorschläge zur Einstellung der Mathematiker-Ausbildung in Greifswald und Rostock werden nicht nur als Angriff auf die Mathematik, sondern darüber hinaus auch auf die Institution „Universität“ verstanden. Eine Hochschule, an der keine Mathematiker mehr ausgebildet werden, könnte nicht mehr den Status Universität für sich in Anspruch nehmen.

Darüber hinaus gab es weitere solidarische Erklärungen anderer Fachverbände, aus denen eine Stellungnahme des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultätentages (MNFT) besonders hervorzuheben ist. Es deutet alles darauf hin, dass der solidarische Einsatz für die hochschulpolitische Vernunft von Erfolg gekrönt sein wird. In einem Gespräch mit den beiden Direktoren der Mathematischen Institute in Greifswald und Rostock und dem DMV-Präsidenten ließ uns der Bildungsminister Prof. Dr. Dr. Hans-Robert Metelmann wissen, dass ihn unsere Argumente überzeugt hätten, dass es an der Personalausstattung der Mathematik keine weiteren Abstriche geben und insbesondere in Rostock ein grundständiger Studiengang Mathematik erhalten bleiben soll. Die Zukunft in Greifswald scheint noch nicht ganz klar zu sein. Die DMV hält aber auch für Greifswald an ihrer Position fest. Den geschilderten Sachverhalt möchte ich gern als Beispiel für erfolgreichen Widerstand gegen die Umsetzung unsinniger und kurzsichtiger hochschulpolitischer Vorschläge oder Entscheidungen betrachten. Ich danke allen Institutionen und Funktionsträgern, die sich an dieser eindrucksvollen solidarischen Aktion beteiligt haben.

Adresse des Autors

Prof. Dr. Günther Wildenhain
Institut für Mathematik
Universität Rostock
Universitätsplatz 1
18051 Rostock
guenther.wildenhain@uni-rostock.de